

KULTURNACHRICHTEN

Patric Vincenz präsidiert Sing- und Musikschulen

THUSIS Der Verband der Sing- und Musikschulen Graubünden (VSMG) hat einen neuen Präsidenten: Patric Vincenz. Er wurde einstimmig gewählt. Dies teilte der Vorstand des Verbandes mit, der seinen Sitz in Thusis hat. Vincenz, bereits seit mehreren Jahren Vorstandsmitglied, ist ehemaliger Gemeindepräsident von Savognin und arbeitet als Grundbuchverwalter und Regionalnotar. An der bisherigen Aufgabenverteilung der Vorstandsressorts ändere sich jedoch nichts, heisst einer Medienmitteilung. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind: Rahel Hohl von der



Patric Vincenz

Musikschule Viamala, Anita Jehli von der Musikschule Domat/Ems Felsberg sowie Andri Perl und Andi Schnoz aus Chur.

An der diesjährigen Delegiertenversammlung des VSMG in Ilanz sind zudem die Stimmwerkbande und die Jugendmusik Chur Neumitglieder des Verbandes geworden. Die Stimmwerkbande ist hauptsächlich im Bereich Gesang und Chormusik für Kinder und Jugendliche tätig, dies bis anhin in den Regionen Imboden und Churer Rheintal. Die Jugendmusik Chur wiederum bildet junge Blasmusikerinnen und Blasmusiker aus. «Der Aufnahme der Stimmwerkbande und der Jugendmusik Chur ist eine lebendige und offene Diskussion um mögliche Konkurrenzsituationen zwischen Mitgliederschulen im Raum Chur vorangegangen», teilt der VSMG-Vorstand weiter mit. «Umso erfreulicher, dass die Delegierten die Neumitglieder letztlich einstimmig willkommen hiessen und so dem Antrag des Vorstandsvorsitzenden folgten.» (BT)

«Arte Albigna» lädt zur Finissage

BREGAGLIA Nach drei Monaten neigt sich die Bergeller Ausstellung «Arte Albigna» ihrem Ende entgegen. Am 1. Juli eröffnet, zog das Sommer-Kunstereignis zahlreiche Besucher an, wie die Verantwortlichen gestern mitteilten. Wanderer, Alpinisten, Tagestouristen waren in die Albigna-Region gekommen, um die Kunstwerke zu bestaunen oder an einer der zahlreichen Begleitveranstaltungen teilzunehmen. Heute Freitag findet um 20 Uhr ein Künstlergespräch mit Rudolf Steiner und Barbara Meyer Cesta statt. Treffpunkt ist das Hotel «Pranzaira» (gegenüber der Talstation). Morgen Samstag um 9.15 Uhr folgt eine Begehung des Hauses am Gern mit dem Künstlerpaar Steiner/Meyer Cesta und «Arte Albigna»-Kuratorin Céline Gaillard. Die eigentliche Finissage wird morgen Samstag um 14.30 Uhr stattfinden. Luciano Fasciati lädt zum Umtrunk in die Albigna-Hütte. Betriebszeiten der EWZ-Seilbahn für diesen Anlass: 7 bis 11.30 Uhr sowie 13.15 bis 17.45 Uhr (letzte Talfahrt). (BT)



Eines von vielen Objekten an der «Arte Albigna»: die Neon-Arbeit von Judith Albert. (FOTO RALPH FEINER)

Es war einmal kein Clown

Einmal mehr herrscht **Remake-Zeit** in der Welt des Kinos: **Stephen Kings Schlüsselroman «It»** ist vom argentinischen Drehbuchautor, Schauspieler und Regisseur **Andy Muschietti** neu verfilmt worden.



Gemeinsam sind sie stark: Billy (Jaeden Lieberher, Zweiter von links) und seine Freunde sind in «It» Angst und Schrecken ausgesetzt. (ZVG)

► FLURIN FISCHER

G

laubt man den unzähligen Hollywood-Filmen zum Thema «Kleinstadtjugend in Amerika», sind die Schulen im Land von denselben Hierarchien geprägt. Hier eine eingeschlossene Gruppe von älteren Schülern, die ihre pubertären Energien zum Hänkeln und Prügeln brauchen, dort eine eingeschlossene Gruppe von jüngeren Schülern, die mit ihrer Rolle als Aussenseiter und Opfer der erstgenannten Gruppe zurechtkommen müssen. Die dazwischen kommen nicht so richtig vor. Der amerikanische Schriftsteller Stephen King hat viele seiner Romane in diesem Umfeld angesiedelt. Einen seiner grössten Erfolge feierte er mit grossen Erfolgen gesegnete King in den achtziger Jahren mit «It», der Geschichte einer Gruppe von Aussenseitern, die im Angesicht eines furchterregenden, in der Kanalisation ihrer Stadt hau-

senden Wesens ungeahnte Kräfte entwickeln. Diese Kräfte sind natürlich auch im Widerstand gegen die Gemeinheiten älterer Schüler oder bei Übergriffen von Erwachsenen ganz nützlich.

Dämonische Metaphern

Denn im Kern geht es bei King um jene Schrecken, die von Menschen erdacht und ausgeübt werden, auch wenn sich daneben das Übernatürliche in verschiedensten Formen immer wieder manifestiert. Am radikalsten an diesem Mechanismus gefeilt hatte Stanley Kubrick mit seiner Verfilmung des King-Romans «Shining»: Obwohl die Geister hinter jeder Ecke des riesigen, verlassenen Hotels zu lauern scheinen, ist es der Wahnsinn des an seinen schriftstellerischen Ansprüchen scheiternden Hausmeisters, der das Leben seiner Frau und seines Sohnes gefährdet. Stephen King liebt zwar das Spiel mit Metaphern und Bedeutungsverschiebungen, aber ebenso jenes mit dämonischen Mächten – doch war er über Kubricks Verfilmung und seinem radikalen Umgang mit der literarischen Vorlage überhaupt nicht erfreut.

Umgekehrt dürfte es King nun mit Andy Muschiettis Neuverfilmung seines Romans «It» ergehen, denn hier überlagern sich Metaphorik und das Grauen eines übernatürlichen Wesens fast schon lehrbuchhaft.

Mehr Kubrick, weniger King

Als sein kleiner Bruder Georgie an einem regnerischen Frühlingstag in der Kleinstadt Derry verschwindet, ahnt Billy (Jaeden Lieberher) noch nicht, dass ihm und seinen Freunden, die ihre Clique lakonisch den «Losers Club» nennen, ein gefährlicher Sommer bevorsteht. Denn in der Folge werden nicht nur weitere Kinder quasi vom Erdboden verschluckt, es häufen sich auch die Sichtungungen eines dauergrinsenden Clowns namens Pennywise (Bill Skarsgård), der einen roten Ballon neben sich schweben lässt und von den Verlockungen der Kanalisation schwärmt, die er offenbar bewohnt. Gemeinsam mit seinen Freunden Richie, Eddie, Stan, Mike, Ben und dem einzigen Mädchen der Gruppe, Bev (Sophia Lillis), sucht Billy nach seinem Bruder und erkennt bald den Zusammenhang zwischen den Er-

scheinungen von Pennywise und den grausamen Ereignissen, die die Stadt Derry seit 200 Jahren regelmässig heimsuchen. Doch der Horrorclown ist nur ein Gesicht von vielen eines uralten Wesens, das sich in unterschiedlichsten Formen zeigen kann. Vorzugsweise in jenen, vor denen sich seine Opfer am meisten fürchten. Und für einige der Kinder gibt es nichts Schrecklicheres als ihre Eltern.

Viel Zeit vergeht, in der die Begegnungen der Kinder mit dem Wesen, das sie irgendwann nur noch als «It» (Es) bezeichnen, mit allen Schikanen der Filmtechnik auf der Leinwand ausgebreitet werden. Sowohl Stil als auch Dramaturgie bewegen sich dabei im Rahmen klassischer Horrorfilme, und der Schrecken nutzt sich durch die Repetition ziemlich rasch ab. Stärker ist der Film in jenen Momenten, die sich auf die zwischenmenschlichen Gefahren beziehen. Mehr Kubrick und weniger King hätte der Neuverfilmung von «It» also ganz gutgetan.

Der Film läuft unter dem Titel «Es» in den Churer Kinos sowie in Davos (Arkaden) und in St. Moritz (Scala).

Konzerte als Probelauf für den Wettbewerb

Das **Vokalensemble Incantanti** absolviert am Wochenende zwei Auftritte in Chur und Andeer. Dies im Hinblick auf den **Schweizerischen Chorwettbewerb** Ende Oktober in Aarau. Dort wartet Konkurrenz – auch aus Graubünden.

Das Jahr 2017 steht für das Vokalensemble Incantanti ganz im Zeichen seiner «Turnea da Concorrenza». Mit der Teilnahme an gleich drei Wettsingen in Italien, Lettland und dem Schweizerischen Chorwettbewerb in Aarau habe das Programm die Bezeichnung Wettbewerbstournee verdient, schreibt der Jugendchor in seiner Medienmitteilung.

Im Vorfeld des Wettbewerbs bestreiten Incantanti und ihr Dirigent Christian Klucker am bevorstehenden Wochenende zwei Konzerte in Chur und Andeer. «Nebst der Möglichkeit das Wettbewerbsrepertoire dem einheimischen Publikum zu präsentieren, bietet sich uns damit die letzte Gelegenheit, das Programm für den Wettbewerbsvortrag auf Hochglanz zu polieren», teilt der Chor weiter mit.

Zweimal Gold, einmal Champion

An den vorangegangenen Wettbewerben haben die rund 25 jungen Sängerinnen und Sänger hervorra-

gend abgeschnitten. Im April heimsuchten sie in Assisi am Chorfestival «Voices for Peace» gleich zwei goldene Diplome ein – in den Kategorien «Gemischter Jugendchor» und «Musica sacra a cappella». Und an

den «European Choir Games», die im Juli in der lettischen Hauptstadt Riga stattfanden, wurde Incantanti Champion in der Kategorie «Jugendchor». Der Chor – einst aus ehemaligen Mitgliedern des Churer

Kantichors hervorgegangen – besteht seit mittlerweile 15 Jahren.

Vier weitere Bündner Teilnehmer

Die Konkurrenz in Aarau ist allerdings gross: Rund 40 Chöre haben sich für den Schweizerischen Chorwettbewerb angemeldet, der nun zum zehnten Mal ausgetragen wird. Er wurde eigens für ambitionierte Gesangsvereine geschaffen, die sich im Sängerwettbewerb messen wollen. Doch ist das Vokalensemble Incantanti nicht der einzige Bündner Vertreter in Aarau. Mit insgesamt fünf Chören präsentiert sich der Kanton – neben Incantanti sind mit dabei: der Bündner Jugendchor (Martin Zimmermann), das Consonus Vokalensemble (Mauro Ursprung), der Corale di Mesocco (Michele Patuzzi) und der Coro misto Poschiavino (Valter Mazzoni). CARSTEN MICHELS

Konzerte: Samstag, 30. September, 20 Uhr, Erlöserkirche, Chur; Sonntag, 1. Oktober, 15 Uhr, ref. Kirche Andeer.



Gesang auf hohem Niveau: Das Vokalensemble Incantanti – hier bei der Churer Kulturpreisfeier im Mai – lädt zu zwei Konzerten. (FOTO YANIK BÜRKL)